

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Leo STRAUSS

Hermeneutik

09-1/2 *Kunst des Schreibens* / Leo Strauss ; Alexandre Kojève ; Friedrich Kittler. Hrsg. von Andreas Hiepko. Aus dem Englischen von Andreas Hiepko. Aus dem Französischen von Peter Geble. - Berlin : Merve-Verlag, 2009. - 100 S. ; 17 cm. - (Internationaler Merve-Diskurs ; 316). - ISBN 978-3-88396-250-4 : EUR 10.00
[#0705]

Es ist grundsätzlich erfreulich, daß einer der zentralen Texte von Leo Strauss über die Hermeneutik der Philosophie unter den Bedingungen von Verfolgung hier erstmals in einer deutschen Übersetzung vorgelegt wird, auch wenn man sich einen verlegerisch und buchgestalterisch schöneren Erstaufttritt hätte wünschen mögen. Immerhin ist so ein Text, dessen Anregungspotential noch keineswegs ausgereizt ist, auf deutsch verfügbar, so daß er nun auch auf breiterer Basis als Seminarlektüre in denjenigen Wissenschaften verwendet werden kann, die sich mit Auslegungsproblemen zu befassen haben - Philosophie, Politikwissenschaft, Geschichte, Philologie, Theologie. Strauss' Essay verdient jedenfalls eine mehrmalige gründliche Lektüre, um das im ihm nur angedeutete in angemessener Tiefe und Breite zu entfalten.¹

Denn wenn er auch von den Phänomenen der Verfolgung ausgeht, die die schriftliche Form des Denkens von Autoren beeinflussen kann, sieht er doch in der Kunst des Schreibens nicht nur eine bloße Notmaßnahme angesichts einer Bedrohung, sondern sogar eine Art Erziehungsmaßnahme für diejenigen, die man als potentielle Philosophen bezeichnen kann. Denn diese werden durch das Lesen zwischen den Zeilen auch im selbständigen Denken geschult. Denn es ist das Zwischen-den-Zeilen-Schreiben, das charakteristisch für jene Zeiten ist, in denen keine Freiheit der Meinungsäußerung wie in liberalen Demokratien besteht. Erst mit der frühen Neuzeit gab es nach Strauss Denker, die ernsthaft dachten und darauf hinzuwirken suchten, daß es keine Verfolgung des freien Denkens mehr geben sollte. In den Schriften dieser Männer zu lesen, sei daher Strauss zufolge vergleichsweise leicht, weil sie sozusagen durchblicken lassen mußten, daß es ein Ende der Unterdrückung geben könnte. Strauss wies aber auch darauf hin, daß es im Laufe der Entwicklung der historischen Forschung zu einem Wandel der hermeneutischen Konzeptionen kam, so daß, was früher von klugen Lesern als Hinweise auf verborgene Auffassungen verstanden wurde, später mittels des Verweises auf Widersprüche

¹ Zu Strauss' Hermeneutik siehe ausführlich *Platonische Kulturkritik in Amerika* : Studien zu Allan Blooms *The closing of the American mind* / von Till Kinzel. - Berlin : Duncker und Humblot, 2002. - 276 S. ; 24 cm. - (Schriften zur Literaturwissenschaft ; 18) . - Zugl.: Berlin, Techn. Univ., Diss., 2001. - ISBN 3-428-10623-7 kart. : EUR 64.00. - Hier S. 75 - 103.

als Schwäche und Zeitbedingtheit des Denkers erscheinen mußte. Strauss' Fußnoten sind hier eine Fundgrube - es gilt, sie aufmerksam zu lesen.

Der deutlich längere Text von Kojève, aus der Festschrift für Leo Strauss, die 1964 von Joseph Cropsey herausgegeben wurde,² widmet sich dem römischen Kaiser Julian Apostata und versucht mittels Strauss' Methode, den Kaiser als einen esoterischen Philosophen (statt eines gläubigen Heiden) zu erweisen - mit durchaus zweifelhaftem Erfolg, wie Friedrich Kittler in seinem ansonsten etwas erratischen und assoziativen nachwortartigen Beitrag andeutet. Leider ist dieser Text Kittlers denkbar ungeeignet für diejenigen, die sich eine sinnvolle Hinführung z.B. zu der Position von Strauss erhoffen oder diese doch brauchen könnten. Auch irgendwelche sinnvollen Hinweise auf die Entstehungsumstände des Buches finden sich nicht, sondern nur der irreführende Satz "New York, 1952. Leo Strauss, der lieber Jude hieß als Deutscher, lieber noch Faschist als Liberaler, schreibt *Persecution and the Art of Writing*" (S. 92). Das Buch sei ihm von seinem Doktorvater empfohlen worden und handele "von Spinozas Kunst, die Zensur der Amsterdamer Synagogen listig zu umgehen. Es lehrt, daß eben durch Verfolgung Bücher schöner werden können, strenger, schlanker, konzentrierter." Seit dem, so geht es weiter, wisse er, wie es gehe, "Heidegger treu zu bleiben, ohne ihn zu nennen. Seitdem wurde Leo Strauss zum Leitbild aller Neocons" (S. 92). So kann man seinen Gegenstand auch verfehlen. Von der philosophischen Bedeutung der Kunst des Schreibens ist bei Kittler offenbar nichts angekommen. Kittlers unzusammenhängende Bemerkungen, die nichts erklären, helfen also nicht viel weiter.

Im Grunde ist Kojèves elaborierter Text nur als eine ingeniöse Parodie, sozusagen als eine Spielerei philosophischer Art auf hohem Niveau, zu verstehen, da Kojève ein prinzipiell unesoterischer Denker war und sich als Beitrag zur Festschrift seines alten Freundes wahrscheinlich den Spaß einer *reductio ad absurdum* in Sachen Kunst des Schreibens machen wollte. Wie auch immer es sich damit verhalten mag - daß der Text von Strauss in exoterischer Taschenbuchform vorliegt, ist wichtig. Der Übersetzer, Andreas Hiepko, hat insgesamt einen gut lesbaren Text vorgelegt und in einem einleitenden Beitrag einige Grundinformationen zum Verhältnis von Strauss und Kojève zusammengestellt.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

² **Ancients and moderns** : essays on the tradition of political philosophy in honor of Leo Strauss / ed. by Joseph Cropsey. - New York [u.a.] : Basic Books, 1964. - XIV, 330 S.